

3 «Erinnerungen»

«Es gibt drei Zeiten, die Gegenwart von Vergangenen, die Gegenwart von Gegenwärtigem und die Gegenwart von Zukünftigem. Denn diese drei sind in der Seele in einem gewissen Sinne, und anderswo finde ich sie nicht: die Gegenwart des Vergangenen als Erinnern, die Gegenwart des Gegenwärtigen als Anschauen, die Gegenwart des Zukünftigen als Erwarten.» *Augustinus*¹

Da diese Studie unter der Hand mit einem Mehrwert der Bilder gegenüber dem Leben argumentiert, drohen Trafojers eigene Lebensumstände zu kurz zu kommen. Denn auch seine Vita ist eingebettet in ein Daten- und Zeichengerüst, das es zumindest in groben Umrissen zu skizzieren gilt. Als Trafojer am 17. August 1891 im Grieser Winklerhof zur Welt kam, wurde er auf August beziehungsweise Augustin getauft.² Die Namensgebung rekurrierte auf den Patron der Stifts- und Pfarrkirche, die als Gründung der Augustinerchorherren von Au-Gries dem Kirchenvater Aurelius Augustinus dediziert war³ – wohl allen Einwohnern von Gries, so auch Augusts Vater Martin Trafojer, dem Winklerbauern und Badl-Gasthaus-Besitzer, sowie seiner Mutter Maria Gasser, war der spätantike Kirchenlehrer dank Martin Knollers monumentalem Deckenfresko im spätbarocken Kirchenbau des ausgehenden 18. Jahrhunderts auch ikonografisch wohlvertraut.⁴ Vielleicht hatten die beiden sogar die Bekenntnisse des Augustinus gelesen, eines der wenigen Bücher aus dem reichen Fundus altchristlicher Literatur, das unter katholisch sozialisierten Rezipienten neben der Heiligen Schrift und den gängigen katholischen Presseerzeugnissen als

¹ Augustinus, *Confessiones*, 11. Buch, 20. Kap., Abschnitt 26.

² Taufmatriken Gries, Bd. 6, S. 79, Nr. 50, laut entsprechendem Auszug vom 10. März 1944 (StiAMG, N.792.1.14 II/II). Laut Militärpass, ausgestellt 1912 in Innsbruck, «Augustin Trafojer», Ersatz-Reserve-Jäger des 1. Regiments der Tiroler Kaiserjäger, 3. Ersatzkompagnie, als «Theologe» vom aktiven Militärdienst freigestellt, am 6. Februar 1915 vom k. u. k. ö.-u. Konsulat in Rom dort zum Aufenthalt angemeldet (StiAMG, N.792.1.14 II/II).

³ Landi/Hungerbühler, *Augustiner-Chorherrenstift*.

⁴ Zum eindrucksvollen Fresko und seinen Details Baumgartl, Martin Knoller, S. 55–58, und ders., Martin Knollers Werke, S. 43–46.

Lebensratgeber generationenübergreifenden Bestand hatte und allgemein als eine Art christlicher Bildungsroman hochgeschätzt wurde.⁵ Wenn Augustin Trafojer bei seiner erstmaligen Klerikalisierung 1912 auf persönlichen Entschluss des Abtes den Ordensnamen Ambros annahm, ersetzte dies nur einen Kirchenlehrer durch einen anderen, Augustinus von Hippo durch Ambrosius von Mailand – die beiden frühchristlichen Giganten hatten sogar in enger biografischer Beziehung gestanden und Ambrosius im Jahr 387 Augustinus die Erwachsenentaufe erteilt.⁶

War bei Augustinus das christliche Erweckungserlebnis primärer Schreib Anlass für seine «Bekenntnisse» gewesen, so tippte P. Ambros Trafojer am 2. September 1968 im Kloster-Gries seine «Erinnerungen» auf Drängen des Stiftsdekans auf vier Seiten in die Schreibmaschine.⁷ Seit dem Abbruch der Tagebuchnotate hatte sich Trafojer vollständig auf das Fotografieren verlassen, nun sah er sich aufgerufen, sein Leben in geraffter Form schriftlich festzuhalten. Aufgrund ihres dichten Informationsgehalts, der präzisen Beschreibung der Ämterlaufbahn, der kristallinen Benennung von Präferenzen und alternativen Lebensoptionen («Malen») sowie der nüchternen Körperbeobachtungen sind die Aufzeichnungen im Folgenden im vollen Wortlaut, mit erläuterndem Kommentar und weiterführenden archivalischen Nachweisen wiedergegeben:

«Mehr als von Herrn Dekan, P. Hieronymus,⁸ aufgefordert, gehe ich daran, etwas von meinen Lebenserinnerungen aufzuschreiben.

Mein Vater Martin war ein Sohn des Peter Trafojer, Stiegl-Wirt⁹ in Bozen, und der Magdalena Oberrauch, Eisenhut-Wirtstochter, Bindergasse Bozen.¹⁰ (Weiteres über Abstammung und Familie siehe in meinen Ahnentafeln nach

⁵ Die vielschichtige Augustinus-Rezeption skizziert Giusti, *Interminable Work*.

⁶ Zu Ambrosius ausführlich Dassmann, *Ambrosius von Mailand*.

⁷ *StIAMG*, N.792.1.14.

⁸ P. Hieronymus Dreilinden, Dekan in Muri Gries 1947–1975 (Amschwand, P. Hieronymus).

⁹ *Gasthof-Hotel Stiegl im Bozener Ortsteil Zwölfmalgreien* (Staffler, Hofnamen, S. 47, Nr. 80).

¹⁰ Der Eisenhut ist ein historischer, bereits seit dem 16. Jahrhundert bezeugter Gasthof in der Bindergasse, einer zentralen Strasse des Altstadtbereichs (Hoeniger, *Altbozner Bilderbuch*, S. 166 f.).



ABB. 14: Grabmal für Peter Trafojer, den Grossvater von P. Ambros, am ehemaligen Bozener Pfarrfriedhof, 18. Oktober 1941 (StiAMG, Film 110, Negativ Nr. 3300).

System Weber).¹¹ Der Grossvater Peter Trafojer ist mit seinem Bruder Martin aus dem Vintschgau (Latsch)¹² nach Bozen zugewandert.

Meine Mutter¹³ war eine Tochter des Georg Gasser, Kofler auf Ceslär in Gries.¹⁴ Dieser war ein Sohn des Georg Gasser, Untererlacher in Leitach, und der Magdalena Wenter (Huck im Bach).¹⁵

Wir waren zusammen neun Geschwister, fünf Mädchen und vier Knaben, dem Alter nach: 1. Maria (verehelichte Ortler, Hotel Post in Trafoi),¹⁶ 2. Filomena, 3. Anna († 1938), 4. Martin († 1961), 5. Heinrich († 1903), 6. August (P. Ambros), 7. Karolina († 1965), 8. Rosa, 9. Karl (Zahnarzt, † 1944).

Mein Vater ist am 3. April 1846 zu Bozen geboren. Am 15. Juli 1884 verheiratete er sich mit meiner Mutter, Maria Gasser. Er war Besitzer des Winkler Hofes in Gries (angrenzend an das heutige Sanatorium Grieser Hof),¹⁷ wo ich am 17. August 1891 geboren bin. Ich erhielt in der Taufe die Namen: August, Benedikt.

Später (1894) erwarb der Vater das Hotel Badl unweit der Talferbrücke, das Anno Neun¹⁸ der aus den Tiroler Freiheitskämpfen bekannte Major Eisenstecken besass. In der Gaststube stand noch der alte Ofen, an dem noch Andreas Hofer sich gewärmt hat, und es gab im Badl auch ein sogenanntes «Andreas-Hofer-Stübele».

- 11 Im Stiftsarchiv Muri-Gries ist ein eigener Ordner «Familienblätter P. Ambros Trafojer» mit Webers genealogischen Aufzeichnungen zur weitverzweigten Verwandtschaft Trafojers vorhanden (ohne Signatur). Der aus Bozen gebürtige Franz Sylvester Weber (1876–1947) tat sich als Genealoge hervor, der im Kontext der Südtiroler Option sogenannte Ahnenpässe herstellte und 1942 Mitglied der NSDAP wurde (Obermair, Großdeutschland, S. 46).
- 12 Ein grösserer Ort der Südtiroler Talschaft des Vinschgaus, Marktgemeinde seit 1906.
- 13 Maria Gasser, verstorben am 11. April 1917 («Haare meiner lieben Mutter selig» bewahrte Trafojer in einem Briefcouvert auf; StiAMG, N 792.1.14 II/II).
- 14 Hierzu ergänzt Trafojer handschriftlich: «Erbauer des Weges vom Gscheibten Turm bis zum Kofler auf Ceslär.» Beim Koflerhof (Kofler auf Zeslar) handelt es sich um den Ansitz Rundenstein in St. Georgen (Tarneller, Flurnamen, S. 22, Nr. 46), beim Gscheibten Turm um Burg Treuenstein (Bitschnau, Burg und Adel, S. 171 f., Nr. 48).
- 15 Untererlacher in Leitach, einer Streusiedlung am Abhang des Rittner Bergs, und Huck im Bach im Bozener Ortsteil Rentsch (Staffler, Hofnamen, S. 67 f., Nr. 152, und S. 84, Nr. 195).
- 16 Ortschaft im Vinschgau am Fuss des Ortlers, zugleich namengebend für die Familie.
- 17 Sanatorium Grieserhof, ehemalige Villa Aufschnaiter, ein «Etablissement ersten Ranges» (Langhans, Kuranstalt; Höffinger-Gries-Bozen, S. 29 und Annoncen).
- 18 1809, das Jahr des Tiroler Aufstands gegen das bayerische Besatzungsregiment.



ABB. 15: Der ehemalige Winklerhof gegen den Guntschnaberg (mit dem ehemaligen Hotel Germania) und den Turm der Alten Grieser Pfarrkirche, 13. April 1941 (StiAMG, Negativ Nr. 3070).

Ich besuchte vier Jahre lang die Volksschule in Gries unter dem Lehrer Gräber.¹⁹ Die 5. Klasse absolvierte ich in der Weggenstein-Schule zu Bozen.²⁰ 1903 trat ich in die 1. Klasse des Franziskaner-Gymnasiums²¹ in Bozen ein, dafür gewonnen durch die befreundeten Mitschüler Alois Wenter und Franz Untersulzner. Ersterer starb als Kurat in Signat, Letzterer als Franziskanernovize in Bozen. Am Gymnasium besuchte ich alle acht Jahre den fakultativen Zeichen-Kurs, ein Jahr auch den Zeichen- und Malkurs an der Fachschule in Bozen unter Profes-

¹⁹ Johann Gräber, gebürtig aus Onach bei St. Lorenzen im Pustertal, wirkte 33 Jahre als Lehrer an der Grieser Volksschule und verstarb am 8. Januar 1922 in Gries (Der Tiroler, Jg. 41, Nr. 6, Ausgabe vom 9. Januar 1922, S. 3). Zur Schule Waldner, Wandel, Tabelle nach S. 323.

²⁰ Waldner, Wandel, Tabelle nach S. 323 (Lehranstalt für Kaufmännische Berufe).

²¹ Humanistisches Knabengymnasium (Obergymnasium) in der Bozener Vintlerstrasse, geleitet vom Franziskanerorden (Waldner, Wandel, Tabelle nach S. 323). Trafojer schloss die erste Klasse des Schuljahrs 1903/04 laut gedrucktem Schülerverzeichnis «mit Vorzug» ab. Die Liste der 61 Schüler weist weitgespannte Herkunftsorte auf, die neben Bozen und diversen ländlichen Orten Südtirols auch Wien, Innsbruck, Arco, Riva und Venedig umfassen (StiAMG, N 792.1.14 II/II).

tor Grubhofer.²² Ich wäre am liebsten ein Maler geworden, wenn ich nicht den Beruf zum Kloster und zum Priestertum gefühlt hätte. Im Jahre 1911 bestand ich die Maturitätsprüfung unter Inspektor Altmann (Philologe).²³ Um um den Beruf zu beten, machte ich mit den zwei bestbefreundeten Mitschülern Alois Wenter und Johann Senoner eine Wallfahrt nach Weissenstein²⁴ und mit meiner Mutter nach Maria-Trens im Eisacktale.²⁵

1911 erhielt ich vom damaligen Abte Ambrosius Steinegger²⁶ die Aufnahme in das Kloster Gries.²⁷ Am 30. Oktober legte ich im Jahre 1912 die einfachen Ordensgelübde ab, die damals noch ewig waren.²⁸ Dabei erhielt ich den Klosternamen Ambros.²⁹ Meine drei Mitnovizen waren: Gschwend (P. Peter),³⁰ Estermann (P. Paul)³¹ und Holzknecht (als Diakon gestorben an meinem Primiztage, 2. Juli 1916).³²

Nach der hl. Profess wurde ich mit Fr. Paul zum Philosophie- und Theologiestudium ins Anselmianum nach Rom geschickt.³³ Philosophie (mein Lieblings-

- 22** Der Innsbrucker Tony Grubhofer (1854–1935) war ein renommierter Maler und Grafiker, der in Bozen an der ehemaligen Kaiserin-Elisabeth-Schule bis 1913 die Fachschule für Kunsthandwerk leitete (Schlorhauser, Berghotels, S. 126–130).
- 23** Im Schuljahr 1910/11 erreichte Trafojer die achte und letzte Klasse. Von den Schülern waren nur noch 28 übrig geblieben, unter ihnen Max Haidenthaller aus Mattsee, der spätere Pfarrer von Schleedorf im Salzburger Flachgau (Erzdiözese Salzburg). Trafojer beendete die Gymnasialzeit am 29. Juni 1911 mit «gutem Erfolg» (Franziskanergymnasium Bozen: Jahresbericht 1911/12. Alois Auer, Bozen 1912, S. 17: «August Trafojer, Alter: 20, Geburtsort: Gries, Studiendauer: 8, Gewählter Beruf: Ordensstand»).
- 24** Wallfahrtsort Maria Weissenstein bei Petersberg am Regglberg (Gemeinde Deutschnofen).
- 25** Wallfahrtskirche Maria Trens in Freienfeld bei Sterzing (Wipptal).
- 26** P. Ambrosius Steinegger (1833–1913) stand Muri-Gries von 1897 an als Abt vor (Trafojer, Kloster Gries, S. 125–129).
- 27** Am 12. September 1911 stellte Stiftspfarrer P. Hilar Imfeld OSB Trafojer ein «Sittenzeugnis» aus, da dieser «Benediktiner werden will»: «er ist durch sein bescheidenes Wesen und treue Pflichterfüllung das Muster seiner Genossen und die Freude seiner Vorgesetzten gewesen» (StiAMG, N.792.1.14 II/II).
- 28** Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam, die drei «evangelischen Räte» (Hamm, Spirituelle Grundlagen).
- 29** Abt Steinegger gab nach gängigem Brauch seinen eigenen Klosternamen an einen neu in das Kloster eingetretenen Novizen, in diesem Fall an Augustin Trafojer, weiter, nachdem der 1884 in Münster-Müstair (Graubünden) geborene P. Ambros Ruinatscha am 6. Februar 1912 verstorben war und den Namen damit erneut verfügbar gemacht hatte.
- 30** P. Peter Gschwend (Altstätten, St. Gallen 1890, Wettingen, Aargau 1941).
- 31** P. Paul Estermann (Einsiedeln 1891, Sarnen 1980).
- 32** Fr. Jakob Holzknecht (Innichen 1889, Gries 1916).
- 33** Kolleg und Hochschule Sant'Anselmo in Rom, das 1888 gegründete päpstliche Athenäum der Benediktiner am Aventin (Engelbert, Sant'Anselmo). Trafojer wurde im

fach) hörte ich bei dem berühmten P. Josef Gredt³⁴ und bei P. Ramiro Marcone, dem späteren Abt von Montevergine.³⁵ Rektor und Dogmatikprofessor war P. Suitbert Birkle, gestorben als Abt von Seckau.³⁶ Auch lebte damals noch der erste Abt Primas, Hildebrand de Hemptin.³⁷

In Rom verbrachte ich drei Studienjahre 1912–1915.³⁸ Als im Jahre 1915 Italien an Österreich den Krieg erklärte,³⁹ musste das Schuljahr (Sommersemester) etwas früher beendet werden und wir die Heimreise antreten.⁴⁰ Das 4. Theologiejahr machte ich in Seckau in [der] Steiermark, wo das Anselmianum (inoffiziell) weitergeführt wurde.⁴¹ In Seckau legte ich am 31. Oktober 1915 die feierliche Profess ab.⁴² Zur Subdiakonats- und Diakonatsweihe musste ich nach Klagenfurt fahren, das in der engeren Kriegszone lag.⁴³ Dort erhielt ich vom

Studienjahr 1912/13 vom «Collegium S. Anselmi de Urbe O. S. B.» als «D. Ambrosius Trafojer e Monasterio Muri-Gries» immatrikuliert. Er belegte zunächst die Fächer Sacra Scriptura, Philosophia, Lingua Hebraica, ab zweitem Studienjahr 1913/14 kamen Theologia dogmatica, Theologia moralis und Historia ecclesiastica hinzu, im Studienjahr 1914/15 auch Lingua orientalis altera (syriaca) (StiAMG, N.792.1.14 II/II).

- 34** Der luxemburgische Benediktiner Joseph Gredt genoss als prominenter Vertreter des Neothomismus im katholischen Akademikermilieu hohe Anerkennung (Engelbert, Sant'Anselmo, S. 132–202).
- 35** Marcone wurde 1941 als päpstlicher Nuntius in die klerikalfaschistische Ustascha-Diktatur in Kroatien entsandt (Hory-Brosza, Kroatischer Ustascha-Staat, S. 72) und stand bis zu seinem Tod 1952 der Territorialabtei Montevergine bei Avellino (Kampagnen) vor.
- 36** P. Suitbert Birkle (Walbertsweiler, Sigmaringen 1876, Knittelfeld, Steiermark 1926), 1925/26 Abt der steirischen Benediktinerabtei Seckau.
- 37** Recte P. Hildebrand de Hemptinne; der belgische Benediktiner (Gent 1849 bis Beuron 1913) fungierte als Gründungsabt von Sant'Anselmo.
- 38** Der am 9. Oktober 1914 ausgestellte Reisepass, den Trafojer insbesondere nach Beginn des Ersten Weltkriegs zum Übertritt nach Italien benötigte, bezeichnet ihn als «Trafojer August Ambros, Kleriker» (StiAMG, N.792.1.14 II/II).
- 39** Das Königreich Italien hatte nach seinem Ausscheiden aus dem Dreibundvertrag Österreich-Ungarn am 23. Mai an der Seite der Triple-Entente den Krieg erklärt (Hürter-Rusconi, Kriegseintritt).
- 40** Trafojer erlangte das Abschlusszeugnis für drei Jahre am 1. Mai 1915 mit viermal summa cum laude und einmal magna cum laude, gezeichnet vom rector collegii P. Suitbertus Birkle und Fidelis de Stotzingen, Abt von S. Anselmo (StiAMG, N.792.1.14 II/II).
- 41** Kriegsbedingt war das römische Anselmianum 1915 als Collegium B. Mariae Virginis de Seccau OSB in die Steiermark verlegt worden.
- 42** Das eigentliche Ordensgelübde. Trafojer erlangte am 15. Oktober 1915 zwecks «Ausweisleistung im engeren Kriegsgebiete in Tirol» von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Bozen die Reisebewilligung «in das weitere Kriegsgebiet nach der Station Seckau in Steiermark», wobei als Grund «Fortsetzung der Studien» aufscheint (StiAMG, N.792.1.14 II/II).
- 43** Die Genehmigung für Zugreisen nach «Klagenfurt und zurück» wegen «Empfang der höheren Weihen» datiert vom 6. März 1916 und war gültig bis 15. April 1916, die Fahrt erfolgte am 30. März 1916 (StiAMG, N.792.1.14 II/II).

hochwürdigsten Bischof Adam Hefter die hl. Weihen.⁴⁴ Auf der Heimreise von Seckau nach Gries empfing ich am 28. Juni 1916 vom Fürstbischof Franz Egger⁴⁵ in seiner Privatkapelle die hl. Priesterweihe.⁴⁶

Am 2. Juli 1916, am Feste Maria Heimsuchung, konnte ich dann in Gries meine Primiz feiern. Mein Vater war damals leider (am 9. Mai 1914) schon gestorben, mein Bruder Martin stand im Felde bei den Grieser Standschützen an der Südfront.⁴⁷

Das letzte Theologiejahr 1916/17 absolvierte ich an unserer theologischen Hausschule in Gries.⁴⁸

1917–1922 war ich Lektor der Dogmatik und ein Jahr der Patrologie,⁴⁹ 1920–1922 Gastpater. Am 11. September 1922 wurde ich Kooperator in Gries unter Pfarrer P. Hilarius Imfeld.⁵⁰ Am 6. September 1924 endete dieses Amt und ich wurde wieder Lektor der Dogmatik und Katechet in St. Georgen.⁵¹ 1922/23 war ich Katechet der 5. Klasse Knaben in Gries unter Lehrer Pardeller,⁵² 1923/24 der 3. Klasse unter Lehrer Egger, eine Stunde bei den barmherzigen Schwestern im Provinzhaus;⁵³ 1920–1926 Extraordinarius bei den Schwestern OSB in Sie-

44 Adam Hefter, Bischof von Gurk 1915–1939 (Obersteiner, Bischöfe von Gurk, S. 165–202).

45 Er amtete als Brixener Bischof 1912–1918 (Sparber, Fürstbischof).

46 Reisegenehmigung nach «Gries bei Bozen (über Innsbruck) wegen Priesterweihe», ausgestellt am 23. Juni 1916 vom k. k. Bezirkshauptmann in Judenburg (StiAMG, N.792.1.14 II/II). Bei der Privatkapelle dürfte es sich um die Hauskapelle an der Brixener Hofburg handeln.

47 Die Grieser Schützen kamen 1916 in der sogenannten Maioffensive im Gebirge nördlich der Linie Verona-Vicenza zum Einsatz (Artl, Strafexpedition).

48 Damit ist das 1902 eröffnete Pädagogium (Lehrerseminar) gemeint. Trafojer hatte die beiden Seckauer Studienjahre am 29. Juni 1916 mit den Noten fünfmal eminenter und je einmal summa cum laude und magna cum laude abgeschlossen, das Zeugnis wurde gefertigt von den lectores P. Hildebrandus Höpfl, P. Constantin Hohenlohe und P. Damasus Schacherl sowie vom rector collegii P. Suitbertus Birkle (StiAMG, N.792.1.14 II/II).

49 An der Hausschule beziehungsweise dem Pädagogium von Muri-Gries.

50 Imfeld wirkte als Pfarrer in Gries von 1910 bis zu seinem Ableben 1953; er galt als begabter Prediger und begründete den Grieser Kindergarten (Trafojer, Kloster Gries, S. 133). 1924 erwarb er für das Kloster die sogenannte Lofferer Krippe (Trafojer, Lofferer-Krippe).

51 Streusiedlung in Hanglage oberhalb von Gries, rund um die den Mittelpunkt bildende St.-Georgs-Kirche (Tarneller, Flurnamen, S. 20–22; Weingartner, Kunstdenkmäler, S. 207 f.).

52 Hans Pardeller (Der Tiroler, Jg. 49, Nr. 8, Ausgabe vom 11. Januar 1921, S. 5).

53 Eine Niederlassung der Barmherzigen Schwestern (Mutterhaus Zams bei Landeck, Tirol) wurde 1922 in Gries begründet und befindet sich seit 1965 im neu errichteten Provinzhaus in der Prinz-Eugen-Allee (Indjein, Kein anderes Glück).

beneich,⁵⁴ am 17. September 1925 wurde ich Subpräfekt im Konvikt unter Präfekt P. Vigil Schädler,⁵⁵ seit 1928 Exkurrens⁵⁶ nach Afing; 25. März 1928 Präfekt des Konviktes mit P. Bertold⁵⁷ als Subpräfekt; dann seit Neujahr 1929 Direktor des neuerrichteten Exerzitienhauses;⁵⁸ Lektor der Katechetik und Homiletik; 1930 Vizearchivar,⁵⁹ 17. August 1930 Novizenmeister, Lektor der Liturgie. Nach Afing ging jetzt meist P. Albert Baumann.⁶⁰ Am 24. Juni 1938 wurde ich vom Abte Alfons zum Subprior ernannt als Nachfolger des erkrankten P. Leodegar Untereiner.⁶¹ Am 6. Oktober 1938 wurde ich zum Archivar ernannt. Im August 1939 endete mein Amt als Novizenmeister und wurde ich von Abt Dominikus zum Brüderinstruktor gemacht. Über meine weitere Tätigkeit als Lektor an unserer theologischen Hausschule siehe das Notenbuch.⁶² 1953 hatte ich die Fratres während ihrer zwei letzten Gymnasialkurse in der Kunstgeschichte zu unterrichten, was mich sehr freute. Abt Alfons hat mir schon die Aufsicht über unsere Kunstsachen übertragen. Bei den Novizen habe ich schon viele Jahre den Unterricht unserer Hausgeschichte (Gries-Muri) und der Ordensgeschichte. Als Ergebnis dieser Studien erschien im Jubiläumsjahre 1927 das Buch «Das Kloster

54 Anfang des 20. Jahrhunderts liessen sich einige Benediktinerinnen des Klosters Habsthal bei Sigmaringen, die ursprünglich aus dem zusammen mit Muri 1841 aufgehobenen Kloster St. Martin in Hermetschwil (Aargau) stammten, in Siebeneich bei Terlan nordwestlich von Bozen nieder, gaben den Südtiroler Ableger aber im Laufe der 1920er-Jahre wieder auf (Caprez, *Bedrohungen*, S. 89–92, 227–230).

55 Schädler (1887–1953) leitete das Schülerheim (Konvikt) des Grieser Pädagogiums in den Jahren 1920–1928. Am 21. September 1926 erlangte Trafojer auf eigenen Antrag «per uso personale» das gerichtliche Leumundszeugnis des Casellario giudiziale von Bozen, wonach er als «vicedirettore del convitto» eine «persona morale e di ottima condotta» sei (StiAMG, N.792.1.14 II/II).

56 Aushilfspriester in der Funktion eines Kooperators.

57 P. Bertold Röllin (1901–1975) machte sich ab 1930 vor allem um die italienischsprachige Seelsorge in Gries verdient (Trafojer, *Kloster Gries*, S. 134).

58 Das Exerzitienhaus bestand in den Jahren 1928–1947 und wurde von P. Magnus Stöckli geleitet; sie löste die von der faschistischen Administration 1926 geschlossene landwirtschaftliche Fachschule ab und diente auf diese Weise der Existenzsicherung des Konvents (Trafojer, *Kloster Gries*, S. 134; Caprez, *Bedrohungen*, S. 93–102 und 239–244).

59 Im Zeitraum 1921–1938 wirkte P. Dominikus Bucher als Stiftsarchivar, ehe er in der Nachfolge Augners zum Abt gewählt wurde.

60 Auch Baumann (Spreitenbach, Aargau 1901, Gries 1939) hatte in Sant'Anselmo in Rom studiert.

61 Untereiner, 1867 im Elsass geboren (Sieweiler-Siewiller), verstarb 1938 in Gries. Am 1. Dezember 1949 wurde Trafojer prokuristisch zum Verwalter des Klosterbesitzes ernannt anstelle von Abt Stephanus Kauf (Abbatat 1947–1962), dem dies wegen seiner Schweizer Staatsangehörigkeit verwehrt blieb (StiAMG, N.792.1.14 II/II).

62 Das «Notenbuch» enthält Stundenpläne und Vorlesungsverzeichnisse der Theologischen Hausschule (StiAMG, P1.03.02.308).



ABB. 16: Trafojer fotografierte den noch intakten alten Bozener Pfarrfriedhof von Südosten am 18. Oktober 1941 (StiAMG, Film 110, Nr. 3302).

Gries».⁶³ Seit Jahren bin ich Lektor der Kirchengeschichte. An die zehn Jahre war ich Exkurrens und Katechet in Glaning, dann wieder in St. Georgen, wo ich auch den sonntäglichen Gottesdienst mit Messe und Predigt zu besorgen hatte. Für den Gottesdienst wird heute ein Auto zur Verfügung gestellt.⁶⁴

⁶³ Bezogen auf die 900 Jahre zurückliegende Gründung des Benediktinerklosters Muri (Aargau) im Jahr 1027, das 1841 aufgehoben worden war (Sandmeier-Walt, Aargauer Religionsstreit, S. 7 f. und 44 f.); Trafojer publizierte demnach die Erstauflage seiner Klostermonografie im Kontext der Jubiläumsfeier «900 Jahre Kloster Muri» und des fünften Aargauischen Katholikentags in Muri, vgl. Trafojer, Kloster Gries (Bolzano).

⁶⁴ Die Bergorte Glaning und St. Georgen erreichte Trafojer bis um 1970 nur zu Fuss über steile Wege und Saumpfade, auf denen er jeweils an die 500 beziehungsweise 350 Höhenmeter zu überwinden hatte. Ihn zeichnete generell gute Fitness aus, wie ein

Am 15. Februar 1967 hatte ich auf dem Heimweg von St. Georgen einen kleinen Unfall. Ich wollte beim Kofler auf Ceslär einen Abkürzungssteig benutzen und über eine ungefähr mannshohe Mauer herabsteigen. Dabei fehlte ich den ersten Tritt und stürzte kopfüber herunter, wobei ich mit dem Kopfe auf einem harten Gegenstand (Holz oder Stein) aufschlug und eine ca. 10 cm lange Wunde am Kopfe davontrug. Nach Dr. Rössler⁶⁵ wäre es auch eine geringe Gehirnerschütterung und ein schwacher Schädelbruch gewesen, weil mir der Kopf beiderseitig weh getan hat. Ich verlor jedoch keinen Augenblick die Besinnung, deshalb dachte ich mir, es kann nicht allzuschlimm sein. Georg Gasser⁶⁶ führte mich dann mit dem Auto nach Gries. Ich ging dann hinauf in den Grieserhof, wo mir Dr. Perathoner die Wunde, die bis zum Knochen ging, zunähte. Ich verblieb 15 Tage im Grieserhof und konnte so einmal den Krankenbetrieb kennen lernen. Die Wunde schmerzte nicht besonders, unangenehmer war das ständige Kopfwahl, das so bis zu den Zähnen des Oberkiefers reichte. Vor ca. 15 Jahren war ein Mann an eben derselben Stelle herabgefallen, der heute noch gelähmt ist. Ich kann also von Glück reden und Gott danken. Ich verspüre nichts mehr. Was die Sorge für meine Gesundheit anlangt (ich bin jetzt 77 Jahre alt und fühle mich noch gesund, habe im Sommer noch einen elfstündigen Marsch über die Almen zum Kratzbergersee gemacht),⁶⁷ hielt ich mich an den Grundsatz: was gesund ist und man leicht tun kann, das tue ich. Als ich ca. 45 Jahre alt war, fiel mir eine Broschüre in die Hand mit dem Titel «Gesundheitslehre für Geistliche».⁶⁸ Darin vertrat der Verfasser die Ansicht, dass man, wenn [man] 40 Jahre alt ist, anfangen muss weniger zu essen, dann bleibe man 10 Jahre länger arbeitsfähig.

undatiertes Foto belegt: Es zeigt ihn trittsicher im Hochgebirge im Habit, gebräunt, mit langem Stab (einem sogenannten Zintstecken) und leichten Bergschuhen auf einem abschüssigen Schneefeld eines Gletscherrandes stehend (StiAMG, N.792.1.14 I/II).

- 65** Fritz Rössler wirkte seit den 1920er-Jahren als renommierter Augenarzt am Sanatorium Grieserhof und an der Augenabteilung der Krankenanstalt Rudolfstiftung in Wien.
- 66** Bauer vom Kofler auf Zeslar (Rundenstein).
- 67** Er wird den auf ungefähr 2100 hm gelegenen Kratzberger See (nahe dem Missensteiner Joch bei Falzeben-Hafling) ausgehend von Kampidell (Flaas-Jenesien) erreicht haben, was einen beschwerlichen Fussmarsch von über 25 Kilometern und die Überwindung von zahllosen Höhenmetern erforderte; mit dem Rückweg handelte es sich um eine rund 50 Kilometer lange Tour. In Kampidell bestand mit dem Prälatenhaus und der zugehörigen Magdalenenkapelle von 1629 der Sommerfrischort von Muri-Gries (Trafojer, Kloster Gries, S. 194–197).
- 68** Es handelt sich wohl um Schmitz, Gesundheitslehre. Die Fibel ist im Bibliotheksbestand von Muri-Gries unter der Signatur N 8 480 nachgewiesen.

Denn mit 40 Jahren ist der Körper vollständig ausgewachsen und braucht nur mehr zu Erhaltung, aber nicht mehr zum Aufbau des Körpers Nahrungsstoffe, das Zuviel ist darum schädlich. Zwischen Zuviel und Zuwenig gibt es eben eine Mitte.⁶⁹ Diese Broschüre leuchtete mir ein. Ich richtete mich danach und bin nie viel über 80 kg (samt den Kleidern) hinaus gekommen, was bei einer Grösse [von] 1.68 m nicht viel über das Normale hinaus geht.⁷⁰ Am 31. Juli 1968 wog ich (samt Kleidung) 77.5 kg. Ein Arzt sagte mir einmal (vor ca. 25 Jahren), das Salz fördere die Arterienverkalkung. Wir essen mit den Speisen leicht Salz genug. Ich habe seither kein zusätzliches Salz (zu den Eiern, dem Rindfleisch und den Kartoffeln) gegessen. Habe auch gar kein Verlangen mehr danach. Man gewöhnt sich eben an alles. In meiner Jugend habe ich jeden Sport, der mir möglich war, getrieben: Schlittschuh- und Rollschuhlaufen, Rodeln, Radfahren, Schwimmen, Reiten, Jagen, Wandern, Turnen usw. Zweimal war ich auf der Ortlerspitze (3905 m) von Trafoi aus. Heuer im Sommer konnte ich immerhin noch mit meinen 77 Jahren den Weg zur Kirchsteiger Alm und dem Kratzberger See in einem elfstündigen Marsche hin und zurück zurücklegen. Für Abhärtung sorgte im Kloster die Kneippmethode, aber nach dem Grundsatz von Pfarrer Kneipp: die gelindesten Anwendungen sind die besten. Der hl. Thomas von Aquin schreibt: Das Vegetative muss beim Menschen von der Vernunft geleitet werden.⁷¹ Und so hoffe ich, dass der liebe Gott noch einige Lebensjahre in Gesundheit und Arbeitsfähigkeit schenken werde. Gries, den 2. September 1968. P. Ambros Trafojer OSB.»

Neben dem innigen, mitunter fast zaghaften, aber durch und durch authentischen Ton der Aufzeichnungen sticht geradezu ins Auge, wie apolitisch sie formuliert sind. In ihnen tritt eine Haltung eingeübter Naivität hervor, die der akademischen Qualifikation ihres Verfassers eigentlich widersprach. Diese «Entpolitisierung» des Denkens ist wohl nur systemisch zu begreifen. Das Kloster war auf seine Weise ein Ort ausserpolitischen Seins, war es doch in seinem Eigenverständnis unmittelbar zu «Gott», nicht etwa zum Staat als politischer Einheit oder zur Gesellschaft als sozialem Referenzrahmen. Viele Klosterinsassen hatten diese mentale Disposition verinnerlicht. Dabei hatte sich die Kategorie des Politischen stets ihren Weg

69 Hier klingt das altgriechische *μηδὲν ἄγαν* («Nichts im Übermass»), eine der drei apolitischen Weisheiten des Orakels von Delphi, an.

70 Im Personalausweis, ausgestellt von der Stadtgemeinde Bozen am 6. Mai 1968, finden sich folgende Angaben: «Priester, Subprior, mittlere Statur, graue Haare, braune Augen, trägt Brillen» (StiAMG, N 792.1.14 II/II).

71 Vegetatives und Vernunft sind Zentralbegriffe der thomistischen Anthropologie (Heinzmann, Thomas von Aquin).



ABB. 17: Burgruine Greifenstein oberhalb von Siebeneich (Terlan), 9. März 1933, von Trafojer in historisch-genealogischer Absicht beschriftet mit «Stammburg der Stifter des Klosters Au-Gries» (StiAMG, Foto Nr. 1509).

in das klösterliche Gehäuse gebahnt und um die Jahreswende 1939/40 ihr ganzes destruktives, unvorhersehbares und unentrinnbares Potenzial entfaltet. Auch Trafojer musste sich hierzu verhalten, und er hat dies auf eine Weise getan, die ihm durchaus zur Ehre gereicht. Die Akten der Kapitelsitzungen aus der Zeit von Abt Dominikus Bucher (1938–1945) vermerken am 4. September 1939 neben anderen «Mutationen», dass P. Subprior Ambros, Lektor der Kirchengeschichte an der theologischen Hausschule, einen Spezialkurs in Dogmatik geben⁷² und als Instruktor und Novizenmeister der Laienbrüder wirken würde.⁷³ Nur zwei Monate später, am 9. November 1939, teilte Abt Bucher ein Schreiben der fürstbischöflichen Kurie mit, wonach «die gegenwärtigen Zeitumstände für das Erwerben der italienischen Staatsbürgerschaft durch Schweizerbürger unseres Konvents günstig sein dürf-

⁷² Namentlich für den Klosterkandidaten Ernst Vill.

⁷³ Acta capitularia (III), 15. Mai 1939 bis 1968, S. 6 (StiAMG, P1.03.03.283).

ten».⁷⁴ Damit war der aufwühlende Kontext der Südtiroler «Option», also die von den diktatorialen Bündnispartnern Italien und Deutschland geplante Aussiedlung eines Grossteils der heimischen Bevölkerung, angesprochen⁷⁵ – der Vorgang ist jedoch nicht explizit erwähnt, auch nicht in den Einträgen zuvor oder hernach. Der anzustrebende Erwerb der italienischen Staatsbürgerschaft durch Schweizer Staatsangehörige wird damit begründet, dass «die Kurie ohne Zweifel die Besetzung der inkorporierten Pfarreien durch italienische Staatsbürger im Auge habe». Implizit deutet dies an, dass bereits italienische Staatsbürger des Konvents für den Verbleib in Italien optiert und sich nicht für eine Auswanderung in das Deutsche Reich entschieden hatten. Die Konventualen hatten das Dilemma des Optionsentscheids jedoch, jedenfalls in ihrer grossen Mehrheit, durch Verweigerung der Erklärung gelöst und damit einen mutigen dritten Weg gewählt.

Der erzwungene Staatsbürgerschaftsentscheid beruhte auf der am 23. Juni 1939 zwischen dem deutschen Auswärtigen Amt und italienischen Regierungsstellen erzielten Berliner Optionsübereinkunft.⁷⁶ Sie zielte in letzter Konsequenz auf eine Totalumsiedlung der nichtitalienischsprachigen und somit der Mehrheit der Südtiroler Bevölkerung in das NS-Deutschland ab. Die Vereinbarungen drangen rasch in die Presse und lösten neben der allgemeinen Bestürzung auch Orientierungsverlust und Chaosängste aus, von denen das Kloster Muri-Gries nicht verschont blieb. Auch hier musste ein Entscheid fallen, vor allem aber eine Haltung gewonnen werden. Die geforderte Entscheidung berührte in einem katholischen Konvent mit seiner tendenziell legitimistischen Grundhaltung, auch gegenüber autoritären Politikformen, die prinzipielle Frage der Beziehung von Religion und Politik. Welcher Ethik war zu gehorchen, und durfte man die von der bestehenden politischen Ordnung angeordneten Zwänge auch unterlaufen? Religion und Lebensführung konnten eine Form des spezifischen Rationalismus einschliessen, der nicht magischer Verführung, sondern ethischer Reflexion unterstellt war.⁷⁷ Sich dem politischen Mythos der völkisch-nationalen Gemeinschaft zu entziehen, war auch eine Form des Widerstands, der umso höher einzuschätzen ist, als der politi-

⁷⁴ Ebd., S. 7 f.

⁷⁵ Grundlegend hierzu Stuhlpfarrer, Umsiedlung; Alexander u. a., Heimatlos.

⁷⁶ Stuhlpfarrer, Umsiedlung, Bd. 1, S. 67–73; Tiroler Geschichtsverein, Option, S. 138–146.

⁷⁷ Hierzu Schluchter, Religion und Lebensführung, Bd. 2, S. 22–41 (anhand der Typologie Max Webers).

ABB. 18: Erfassung Trafojers in der von der Bozener Kommunalverwaltung geführten Kartei jener «allogeni tedeschi dell'Alto Adige», die sich der Optionserklärung entschlugen, um 1940 (Stadtarchiv Bozen, Optionsakten, ohne Signatur).

SCHEDE INDIVIDUALE

Schedario degli allogeni tedeschi dell'Alto Adige che non hanno presentata alcuna dichiarazione di opzione

PROVINCIA DI BOLZANO - COMUNE DI **BOLZANO**

Cognome **TRAFÖJER** Nome **Augusto**
 Nome del padre (di o fu) **fu Martino**
 Cognome e Nome della madre (di o fu) **fu Gasser Maria**
 Data di nascita **117-8-891** Comune di nascita **Bolzano** (Prov. di)
 Comune di residenza **BOLZANO** (Prov. di)
 Abitazione (località, via, maso ecc.) **Piazza Tiberio** **42**
 Professione **sacerdote** Religione **Catt.** Razza **ar.**
 Possidente di beni immobili (si - no) **no** Possidente di beni mobili (si - no) **si**
 Ha acquistato la cittadinanza italiana in base al Trattato di San Germano od in base ad altre leggi e quali tratt. **S. Germano**

Coniugato (coniugata) con 1)
 Vedovo (vedova) dalla data:
 Riconiugato (riconiugata) con 1)
 Separato (separata) legalmente con sentenza in data:
 Separato (separata) di fatto dalla data:
 (Se moglie, indicare se a carico del marito o no)

COGNOME E NOME	Figli legittimi	
	Nato a	Addi
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.

COGNOME E NOME	Figli naturali	
	Nato a	Addi
1.
2.
3.

COGNOME E NOME	Persone conviventi		
	Figlio di	Nato a	addi
1.
2.
3.

1) Cognome e Nome.

sche Katholizismus alles andere als faschismusfern war, geschweige denn offen antifaschistisch agierte.⁷⁸

Da die Formulare für die Abwanderung in das Deutsche Reich orange-farben und die für den Verbleib in Italien weisslich waren, wurde der dritte Weg einer Verweigerung der Erklärung als «graue Option» bezeichnet⁷⁹ – juristisch

⁷⁸ Vgl. nur Feldman u. a., Clerical Fascism; Kertzer, Pope and Mussolini.

⁷⁹ Stuhlpfarrer, Umsiedlung, Bd. 1, S. 208 f. (mit einer offiziellen Quote der Optionsverweigerung von 15,4 Prozent); Tiroler Geschichtsverein, Option, S. 167 (mit Angabe einer Quote von 18,7 Prozent); Steuerer, Option, S. 98 f. (ohne Quantifizierung). Umgelegt auf die Gesamtquote von etwa 215 000 vom Optionsentscheid betroffenen Personen handelt es sich überschlagsmässig um nicht weniger als 15 000–20 000 Verweigernde.

brachte sie die Gleichstellung mit denjenigen mit sich, die aufgrund der Erklärung in Südtirol verblieben waren. Der Verzicht auf eine schriftliche Willensäußerung galt darüber hinaus als eine stille Form des Protests gegen den von den beiden Diktaturen Deutschland und Italien veranlassten Erklärungszwang und damit auch gegen die beabsichtigte Italianisierung bei Auswanderungsverzicht. Ein Grossteil des deutschsprachigen Klerus der Diözese Trient wie auch der Diözese Brixen hatte entweder für Italien optiert oder sich der Erklärung ganz entschlagen.⁸⁰ Der kirchlich-katholische Schutzraum, den die Lateranverträge und ihr Konkordat boten, erleichterte eine solche Haltung, die sich jemand, der stärker vom Wohlwollen des faschistischen Regimes abhängig war, kaum leisten konnte. Es folgte die stigmatisierende Erfassung in einer von den staatlichen Präfekturen angeordneten und von der zuständigen Kommunalverwaltung zu führenden grünfarbenen Kartei, die die Erklärungsunwilligen lückenlos erfassen und etwaigen Repressionsmassnahmen aussetzen sollte (Abb. 18⁸¹). Zu deutlich kam die Erklärungsverweigerung neben der Absage an Nationalsozialismus und «Drittes Reich» einem Misstrauensvotum gegenüber dem italienischen Faschismus gleich, was nur als mangelnde Loyalitätsbekundung gegenüber der herrschenden Ordnung empfunden werden konnte.⁸²

Wie distanziert Trafojer dem Optionsgeschehen und seinen Zumutungszwängen auch sonst gegenüberstand, verdeutlicht die von ihm ab 1931 in zwei Bänden angelegte Klosterchronik («Eine Chronik des Klosters Muri-Gries»)⁸³. Sie war nur zum internen Gebrauch bestimmt und besteht im Wesentlichen aus eingeklebten Presseauschnitten, Fotos, Todesanzeigen (den sogenannten Partezetteln) und sonstigen Materialien, die ihm für das Ereignisgeschehen des Konvents relevant erschienen. Wiewohl die Kompilation offiziösen Charakter trug und für die klosterinterne «Öffentlichkeit» repräsentativ ist, berührt nicht eine einzige der darin festgehaltenen Informationsquellen die Optionsfrage. Nur die Kapitelprotokolle lassen die Dramatik erahnen, die auch das Tagesgespräch der Mönche in irgendeiner Form bestimmt haben dürfte. Am letzten Tag der Abstimmungsfrist, dem 31. Dezember 1939, hielt der anonyme Chronist fest:⁸⁴ «Gott sei Dank, dass die Zeit zum Unterschreiben vorbei ist. Waren das verworrene Zeiten, harte Stunden.

80 Gatterer, Aufsätze, S. 183; Steurer, Südtirol zwischen Rom und Berlin, S. 394–397.

81 Mit freundlichem Dank an Aaron Ceolan für die Bereitstellung.

82 Für eine klare Einordnung des Abstimmungsverhaltens siehe Steurer, Option, S. 98.

83 Klosterchronik, Bd. 1 (1931–1944), Grossfolio, geb., 271 S.; Bd. 2 (1945–1974), Grossfolio, 250 S. (StiAMG, N.792.3.39).

84 StiAMG, P1.03.301, S. 5, Nr. 31. Beim «chronista» muss es sich um P. Stephanus Kauf oder P. Magnus Stöckli handeln.

Noch zwei Minuten vor 12 Uhr Mitternacht habe der Stachelbauer in St. Peter bei Bolzano unterschrieben.»⁸⁵ Darauf folgen detaillierte Notizen zum Optionsverhalten von Grieser Bauersfamilien. Sie unterstreichen, wie wohlinformiert man im Kloster über das Gesamtgeschehen und seine die örtliche Gemeinschaft und nicht zuletzt die eigene Pfarrgemeinde tief spaltenden Auswirkungen war.

Dem nüchternen Protokollanten der «Erinnerungen» waren nach Ausfertigung seines Ego-Dokuments noch sechs Lebensjahre vergönnt. Trafojer verschied im Konvent am Abend des 7. Oktobers 1974 nach plötzlichem Herzstillstand⁸⁶ im Alter von 83 Jahren, «im 62. seiner Ordensprofeß und im 59. seines Priestertums», wie der offizielle Partezettel verlautbarte.⁸⁷ Die Beerdigung erfolgte am 11. Oktober 1974 «mit zahlreicher Teilnahme von Klerus und Ordensschwestern [...] nach dem feierlichen Requiem mit Konzelebration».⁸⁸ Die Grabstelle befindet sich in der 1908 mit Bewilligung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Bozen neu eingerichteten Gruft, die an der südlichen Aussenwand der Stiftskirche angelegt wurde und auch weiterhin die Bestattung von Konventualen ausserhalb des kommunalen Friedhofs ermöglichte.⁸⁹ Die eingegangenen Beileidsschreiben gehen in vielen Fällen über floskelhafte Wendungen hinaus und würdigen Trafojers Erscheinung in zumeist warmen Worten.⁹⁰ So schrieb Nicolò Rasmò, der frühere Direktor des Stadtmuseums Bozen und Leiter des Denkmalamtes Trentino-Südtirol, er habe den Dahingeschiedenen «als Forscher wie als klugen, zutiefst gütigen und hilfsbereiten Menschen» kennengelernt.⁹¹ Laut Leo Bläser, praktischem Arzt in Duisburg, habe ihm «der Verstorbene [...] als ehemaligem Angehörigen der Deutschen Wehrmacht seinerzeit nach dem Ende des Krieges besonderes Wohlwollen erwiesen! Und ich

85 Der Stachlhof in St. Peter auf Karnol (Bozen-Zwölfmalgreien) mit der Inhaberfamilie Riegler (Staffler, Hofnamen, S. 32).

86 So die Klosterchronik Muri-Gries 1974/V, S. 312: «Heute Abend ca. 22.00 h stirbt unser P. Subprior Ambros an einem Herzversagen. Noch heute erklärte er mir [dem Chronisten P. Magnus Stöckli], dass es ihm (nach der leicht überstandenen Grippe im September) nun wieder gut gehe und er die Stecktafel [Anschlagtafel für Messdienste und sonstige Verpflichtungen] wieder übernehmen möchte. Da er am 8. Oktober nicht zur Morgenhore erschien, sahen wir bei ihm nach und fanden ihn – vor dem unberührten Bett knieend – bereits verschieden.» (StiAMG, P1.03.301).

87 StiAMG, N.792.1.14 I/II.

88 Klosterchronik 1974, S. 312 (StiAMG, P1.03.301).

89 Sie enthält vermauerte Grabstellen und in dem darüber gelegenen Arkadengang die entsprechenden Namensschilder (Trafojer, Kloster Gries, S. 128). Die originalen Baupläne, Anträge von Abt Ambros Steinegger und Bewilligungen sind erhalten (StiAMG, P1.02.01.44).

90 Alle StiAMG, N.792.1.14 I/II.

91 Billet vom 9. Oktober 1974.

bin ihm deshalb sehr zu Dank verpflichtet.»⁹² Die Südtiroler Künstlerin Maria Delago, die Muri-Gries und Trafojer durch die Anfertigung von Kreuzwegskulpturen am Höhenweg nach Glaning verbunden war, widmete dem Toten die Zeile: «dieser wohlgesinnte, kluge, allseits beliebt und hochgeschätzte Geistliche».⁹³ Der Tiroler Heimatforscher Hans Hochenegg aus Hall bekundete, er habe «den Verewigten als liebenswerten Menschen, treuen Altiroler und großen Kenner der heimischen Geschichte sehr verehrt».⁹⁴ Schwester Marcellina Pustet vom Benediktinerinnenkloster Säben rief die «schönen Lichtbildkonferenzen» Trafojers in Erinnerung.⁹⁵ Zum Repertoire des katholischen geistlichen Lebens gehörten auch unzählige Messen, Kommunionen, Rosenkränze, Kreuzwege, Litaneien, «Besuchungen des Allerheiligsten»⁹⁶ und «Opfer des Gehorsams» sowie «Stossgebete» – hierzu ging ein handgemaltes Dankbillet der Barmherzigen Schwestern von Gries-Bozen ein, als deren Beichtvater Trafojer seit Ende 1945 gewirkt hatte.⁹⁷

Seine letzte Predigt war bereits vorbereitet, er hatte sie in Kurzschrift just auf der Rückseite von Fotoabzügen notiert, und sie war vorgesehen für das Kirchlein in St. Georgen am 13. Oktober 1974, sechs Tage nach dem Ableben Trafojers.⁹⁸ Noch am Todestag hat er seine minutiösen Rechnungsaufzeichnungen vervollständigt. Im Heft «Einnahmen und Ausgaben Photographie 1965–1974»⁹⁹ notierte er auf einem eingelegten Blatt mit blauer Tinte: «7. 10., Ausgaben: 400 K(arten) UK208 à 2.237 (Lire 8945), 1 kg Fixiersalz (Lire 330), 100 gr Kaliumbisulfit¹⁰⁰ (Lire 200)». Der Einkauf hatte der weiteren Herstellung von Ansichtskarten mit eigenen Bildmotiven gegolten. Bis an sein Lebensende waren Trafojer die Faktoren Genauigkeit und Planung und mit ihnen eine Tugendethik des praktischen Tuns niemals abhandengekommen.

92 Billet vom 6. November 1974.

93 Billet vom 21. Oktober 1974.

94 Billet vom 17. Oktober 1974.

95 Billet vom 11. Oktober 1974.

96 Anbetungsstunden vor der Monstranz, also dem liturgischen Ostensorium mit den Hostien.

97 Diese Erlaubnis war Trafojer vom Trienter Bischof Carlo De Ferrari erteilt worden, während er schon seit dem 19. Juni 1917 von Bischof Celestino Endrici eine allgemeine Beichtbewilligung im deutschsprachigen Anteil der Diözese Trient erhalten hatte (gezeichnet von den Provisoren Balthasar Rimbl beziehungsweise Joseph Kögl), welche ihm regelmässig von den kirchlichen Behörden (ab 1968 erstmals der Kurie Bozen-Brixen) erneuert wurde (StiAMG, N.792.1.14 II/II).

98 StiAMG, N.792.1.14 I/II.

99 StiAMG, N.792.3.46.

100 Fixiersalz und Kaliumbisulfit (oder -disulfit) dienten ihm als Bestandteil der Fixiermittel in der fotografischen Dunkelkammer.